

I. Schriftlesung – direkt vor der Predigt

Der Herr spricht zu Samuel

1 In der Zwischenzeit diente der junge Samuel dem Herrn, indem er Eli half. Damals waren Botschaften vom Herrn selten und Visionen kamen nicht häufig vor.

2 Eines Nachts hatte sich der inzwischen fast blinde Eli gerade an seinem Platz schlafen gelegt.

3 Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen, und Samuel schlief im Heiligtum des Herrn, wo die Lade Gottes stand.

4 Plötzlich rief der Herr: »Samuel!« »Hier bin ich!«, antwortete Samuel.

5 Er sprang auf und lief zu Eli. »Hier bin ich. Du hast mich gerufen.« »Ich habe dich nicht gerufen«, antwortete Eli. »Leg dich wieder hin.« Und Samuel ging und legte sich wieder hin.

6 Da rief der Herr noch einmal: »Samuel!« Wieder sprang Samuel auf und lief zu Eli. »Hier bin ich«, sagte er. »Du hast mich gerufen.« »Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn«, sagte Eli. »Leg dich wieder hin.«

7 Samuel erkannte den Herrn noch nicht, denn er hatte noch nie eine Botschaft vom Herrn erhalten.

8 Deshalb rief der Herr ihn ein drittes Mal, und wieder sprang Samuel auf und lief zu Eli. »Hier bin ich«, sagte er. »Du hast mich gerufen.« Da merkte Eli, dass es der Herr war, der den Jungen rief.

9 Er sagte zu Samuel: »Geh und leg dich wieder hin, und wenn du wieder gerufen wirst, dann antworte: `Sprich, Herr, dein Diener hört.´« Also legte Samuel sich wieder an seinen Platz.

10 Und der Herr trat zu ihm und rief wie zuvor: »Samuel! Samuel!« Samuel antwortete: »Sprich, dein Diener hört.«

II. Die richtige Frage...

→ *Küttner aus dem off (unsichtbar für die Zuhörer)*

Hören oder nicht hören. Das ist hier die Frage.

Wirklich? Stimmt das?

Samuel, der Tempelknabe hört doch. Jedes Mal hört er seinen Namen – mitten in der Nacht: „Samuel. Samuel.“

Ihr wisst: Hören und verstehen ist nicht dasselbe.

Das weiß man aus dem Urlaub im fremden Land. Da hört man Menschen reden, aber verstehen tut man sie nicht.

Aber auch das ist nicht Samuels Problem. Er hört eine Stimme und versteht auch, was die sagt. Aber er kann sie nicht zuordnen.

„Wer redet mit mir?“ Das ist hier die Frage.

Und ich glaube, das ist eine sehr, sehr gute und sehr aktuelle Frage.

„Wer redet mit mir?“

In Zeiten, wo es technisch möglich ist, eine Kirche wie diese bis in die hintersten Winkel zu beschallen – und zwar auf verständliche Weise, ohne dass Ihr mich seht – ist es doch eine gute Frage: „Wer redet mit mir?“

Ihr, die Ihr in Merklingen wohnt und schon ein paarmal in der Kirche ward, Ihr werdet wissen: „Es muss der Küttner sein, der da mit mir redet.“ Obwohl Ihr mich nicht seht.

Aber Ihr werdet mir Recht geben, wenn ich sage: Es ist angenehmer, wenn man denjenigen sieht, der mit einem redet. Stimmt's.

→ *Küttner erscheint*

Genau diesem Impuls folgt Samuel. Er ordnet das, was er hört, seinem vertrauten Lehrer Eli zu. Wir Menschen sind nämlich unglaublich misstrauisch, wenn wir nicht zuordnen können, wer mit uns spricht.

So geht es auch der jungen Frau, die ich Euch jetzt vorstellen möchte...

→ *Clip „Mensch, geh ran!“* <http://gocon.eu/gehdran.html>

Immer wieder ruft er an. In allen Lebenslagen. Eine unbekannte Nummer. Wer ist das und was will er?

III. *Geh ran!*

„Mensch, geh ran!“... oder wie der alte Lehrer Eli es dem Samuel sagte: „*Wenn du wieder gerufen wirst, dann antworte...*“

Denn Gott redet...

Vielleicht geht es uns ja wie der jungen Frau oder wie Samuel: Gott versucht und versucht es immer wieder, aber wir rafften es nicht?

Ich meine, es muss ja nicht gleich ein Telefonanruf sein, oder eine Stimme in der Nacht. Vielleicht hat uns Gott etwas zu sagen auf eine Weise, die auch wir für denkbar halten. Vielleicht versucht Gott sich ja in unserem Leben bemerkbar zu machen, aber wir beachten es nicht.

Könnte das möglich sein?

Ich habe mich in Vorbereitung auf diese Predigt ein wenig umgehört. Ich habe mal meine Schüler in der Schule gefragt und Konfis... Meine Frage lautete: „Glaubt ihr, dass Gott mit uns Menschen spricht?“

In beiden Fällen hat gut eine Hälfte das für unmöglich erklärt. Gott spricht nicht.

Die andere knappe Hälfte sagte: Doch, Gott spricht. Nachgefragt: „Und wie?“, gab es ungefähr diese Antworten (bei 10 Jährigen und bei 13-jährigen):

„Gott spricht durch Gefühle.“ Oder: „Er beeinflusst die Gedanken.“ Oder: „Es passiert etwas, wie man es gedacht hatte.“ Oder so ähnlich.

Gar nicht schlecht, dachte ich mir. Das haben die doch ganz gut getroffen.

Also hab ich noch weiter gefragt. „Und, hat Gott schon einmal zu Euch gesprochen?“

Beinahe überall Kopfschütteln.

Wie würdest du auf all die Fragen antworten?

--- Gott redet überhaupt nicht ---

--- Gott spricht zwar, aber nicht mit mir ---

--- Gott spricht zwar mit mir, aber ich kann nicht sagen, wann und wie und was ---

IV. Gott redet... (mit uns)

Gott redet...

Gott redet auch mit uns... ist meine Behauptung von heute.

Manchmal braucht es eine Person in unserem Leben, die uns sensibel dafür macht, dass Gott reden will. Das muss nicht immer der Herr Pfarrer sein. Vielleicht ist es sogar besser so, wenn er das nicht ist.

Aber natürlich mache ich Gebrauch davon. Mit jeder Sonntagspredigt möchte ich euch erinnern: Gott hat euch etwas zu sagen.

Richtig gut haben wir es, wenn wir an die richtigen Menschen geraten – so wie Samuel an Eli und die junge Frau an den Handyverkäufer.

Es kann jeder sein. Jede und jeder, der ein Gespür für den Moment hat. Meistens sind das Menschen, die selbst intensiv in „Kontakt“ mit Gott stehen. Man ist gut beraten, wenn man solche Menschen kennt.

Es gibt aber auch andere Möglichkeiten, sich darauf einzustellen.

Letzte Woche hatte ich bereits das kleine Gebetbuch „Tagzeitengebete“ von meinem Freund angesprochen. Ich glaube es kann eine gute Möglichkeit sein, wenn man so kleine Zeitfenster am Tag schafft, wo man sich darauf einstellt, dass Gott reden könnte.

Es muss nicht jedes Mal der Fall sein. Aber es kann sein, dass Gott da etwas zu sagen hat.

V. Was redet Gott?

Ihr Lieben,

wenn wir dann einmal soweit sind, dass wir uns drauf einstellen: „Gott redet mit mir“, dann gibt es da noch ein klitzekleines Problemchen. Nämlich: *Was redet Gott eigentlich?* Sowohl die Sache mit Samuel als auch die Sache mit der Frau bricht ab, wenn es eigentlich spannend wird.

Die Sache mit der Frau geht tatsächlich nicht weiter. Niemand wird jemals erfahren, was Gott eigentlich zu sagen hatte. (*Es war ja auch nur ein Film*)

Die Sache mit Samuel geht in der Bibel weiter. Und zwar so:

Da sprach der Herr zu Samuel: »Ich werde in Israel etwas tun, das schmerzvoll sein wird für jeden, der davon hört.

An jenem Tag werde ich alle meine Ankündigungen gegen Eli und seine Familie wahr machen.

Ich habe ihm vorausgesagt, dass ich seine Familie für immer richten will, weil seine Söhne Gott gelästert haben und er sie nicht bestraft hat.

Deshalb habe ich dem Haus Eli geschworen, dass die Schuld seines Hauses durch kein Opfer jemals vergeben werden kann.«

(1. Sam3,11-14)

Na prima. Da freut man sich doch richtig auf den nächsten Anruf mit unterdrückter Rufnummer, nicht wahr. Oder den

nächsten Zeitpunkt, wenn mir jemand sagt: Gott will was von dir, hör mal zu. Oder den ersten Versuch mit den Tagzeitengebeten. Oder den nächsten Konfis, wenn der Pfarrer wieder sagt: Gott redet mit euch.

Was sollen solche Worte eigentlich? Sind sie nicht eigentlich überflüssig?

Ich selbst tue mich auch schwer damit. Ich hab mir gedacht: Jetzt rede ich über das wichtige und heikle Thema „Gott hören“ und dann suche ich mir ausgerechnet so eine Bibelstelle dafür aus. Herzlichen Glückwunsch. Ehrlich gesagt, habe ich mir überlegt, ob ich nicht einfach die Sache offen lasse und euch diese Zeilen erspare.

Es ist aber halt eben nur die halbe Wahrheit, wenn ich Euch sage: Gott redet... Gott redet mit uns.

Es kann sein, dass Gott unglaublich aufbauende, Mut machende Worte für uns hat. Es kann sogar sein, dass seine Worte an uns einer Liebeserklärung gleichen. Es kann aber auch sein, dass seine Worte ganz und gar nicht freundlich sind.

Und ich glaube, das hängt mit unserer Lebenssituation zusammen.

Denn nach meinem Gefühl gelten drei Dinge für Gottes Reden:

- 1. Seine Worte sind konkret. Gott redet nicht um den heißen Brei herum.**
- 2. Seine Worte sind aktuell. Gott spricht in die Situation hinein.**
- 3. Seine Worte sind wahr. Gottes Situationsbeschreibung trifft zu.**

Und genau deswegen glaube ich, dass Gottes Worte berechenbar sind.

Wenn ich auf Gott pfeife und so lebe, dass ich ihm damit ins Angesicht spucke, brauche ich nicht glauben, dass er mir noch „Bravo“ hinterherruft.

Aber Gott ist auch kein wutschnaufender Tyrann, der alles und jeden einfach nur so fertig macht. Er hat etwas, das uns Menschen sehr ähnlich ist: Man kann ihn verletzen, kränken, wütend machen.

Bei den Söhnen von dem Eli war das so. Die haben auf Gott gepfiffen. Und das hat ihn gekränkt.

Ich glaube, diese Freiheit müssen wir ihm lassen. Es ist nämlich genau das, was uns Menschen mit Gott verbindet. Auch wir Menschen sind verletzbar, kränkbar und man kann uns wütend machen.

Am meisten bei den Sachen, die uns wichtig sind.

Und Gott ist die Art und Weise *wie* wir leben offenkundig sehr, sehr wichtig. Nichts kann ihn mehr auf die Palme bringen, als wenn wir da nachlässig sind.

So: das war der Einstieg bei dem Tempelknaben Samuel in seiner Tätigkeit „Gott hören“. So hat der gelernt, auf Gott zu hören. Nicht die schönste Variante, aber es hat funktioniert. Samuel ist ein Mensch geworden, der sehr intensiv auf Gott hören konnte. Er wurde ein Prophet.

Ich würde mir und vor allen Dingen Euch einen schöneren Einstieg (bzw. eine schönere Fortsetzung) in die Tätigkeit „Gott hören“ wünschen. Versprechen kann ich das natürlich nicht. Auf jeden Fall werdet Ihr und viele andere Menschen davon profitieren, wenn Ihr auch darauf einstellt:

Gott redet. Gott redet auch mit mir.

Amen.